

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck:
H. Celschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptverleger: Fried-
rich Hans Schaefer. Angelegenheiten: Alfred Schaeffle.
Sämtliche in Calw, D. N. 17, 35: 2440. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 2.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste
Anzeige 7 Pfg., Kleinanzeigen 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Ferndruck ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt des Kreises Calw für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden

Nr. 165

Calw, Montag, 20. Mai 1935

2. Jahrgang

Die Geburtsstunde der deutschen Reichsautobahnen

Der Führer eröffnete gestern unter gewaltiger Beteiligung die erste fertiggestellte Teilstrecke Frankfurt-Darmstadt

Frankfurt a. M., 19. Mai.

Der 19. Mai 1935 wird als der Geburtstag der Reichsautobahnen in der deutschen Geschichte fortleben. Als der Führer am 23. Sept. 1933 am Ufer des Mains bei Frankfurt die erste Schaufel Sand hob, da tat er es mit den Worten: „Und ehe wieder Jahre vergehen, soll ein Riesenerfolg zeugen von unserem Dienst, unserer Kraft, unserer Fähigkeit und unserer Entschlossenheit.“ Heute, nach nicht viel mehr denn 1 1/2 Jahren, ist das erste Teilstück dieses Riesenerfolges vollendet — ein Kunstwerk vollkommener Schönheit, das sich harmonisch in ein Stück herrlicher deutscher Landschaft einfügt. Und wie der Führer an jenem 23. Sept. inmitten deutscher Arbeiter, die bis dahin das Joch der Arbeitslosigkeit zu tragen hatten, als erster den Spaten in die Hand nahm, so hat er auch heute das über die Autobahnen gespannte Band zerrissen und damit das erste Stück der Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben.

Aufmarsch der Hunderttausende

Das ganze Rheingebiet stand seit Tagen im Zeichen dieses historischen Ereignisses. Als bekannt wurde, daß der Führer selbst die Eröffnung der Autobahn vornehmen würde, bemächtigte sich der Bevölkerung eine freudige Erregung. In Frankfurt a. M., in Darmstadt und in all den kleinen Städtchen und Dörfern zu beiden Seiten der Autobahnstrecke wurde Haus für Haus mit Fahnen geschmückt. Am Sonntag früh glich die ganze bewohnte Umgebung der Eröffnungstrecke einem einzigen Flammenmeer. Kaum daß der Tag sich lichtete, marschierten schon Zehntausende von SA- und SS-Männern zum Spatier und zur Absperrung auf. Ununterbrochen rollten Sonderzüge an. Schon gegen 10 Uhr hatten sich zu beiden Seiten der Strecke von Frankfurt bis Darmstadt eine lückenlose Menschenmauer gebildet, die trotz berr kühlen und regendrohender Witterung geduldig des Augenblicks harpte, da der Führer an der Spitze von mehr denn 5000 Arbeitern die Strecke befahren würde.

An der Eröffnungstafel

Am Kilometer 0,1 an einer hohen Böschung ist die Rednertribüne errichtet, von der aus sich ein weiter Blick auf die Autobahn und den großen mit Menschen und Kraftwagen gefüllten Platz eröffnet. Hinter der Rednertribüne versammeln sich die Ehrengäste. Unmittelbar vor der Rednertribüne sind die Lastkraftwagen mit den 5500 Arbeitern aufgestellt. Anschließend haben die Fahrzeuge des NSKK, der NSDAP, und der Autoindustrie Ausstellung genommen. 20 000 Angehörige der Parteigliederungen Frankfurts füllen die seitlichen Ausbuchtungen des weiten Platzes.

Die Ankunft des Führers

Um 11.42 Uhr kündigte Sirenengeheul die Ankunft des Flugzeuges des Führers an. In der Begleitung des Führers, der als erster dem Flugzeug entstieg, befanden sich die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Schacht. Reichspressechef Dr. Dietrich sowie die persönlichen Adjutanten des Führers. Unter stürmischen Beifällen bestieg der Führer, nachdem ihm von Kindern Blumen überreicht worden waren, den Wagen. Die Fahrt durch die Stadt erfolgte unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung. In seinem Wagen stehend, immer wieder den Arm zum deutschen Gruß erhebend, grüßte den Führer ein kaum noch steigerungsfähiger Begeisterungssturm, bis sein Wagen die Einmündung zur Reichsautobahn erreichte.

Die Eröffnungsfeier

Als der Führer auf dem Eröffnungsplatz eintraf, trat die Sonne aus den Wolken hervor und verwischte die Spuren, die ein kurz vorher niedergegangener Hagelschauer hinterlassen hatte. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches bestieg der Führer die Rednertribüne, während sich der Jubel der Massen fortsetzte, entlang der ganzen Autobahnstrecke, wo die Hunderttausende durch Vermittlung von über 80 Lautsprechern

die Feierstunde miterlebten. Lange weilt der Blick des Führers auf den kernigen Gestalten der deutschen Arbeiter, den Ehrengästen des heutigen Tages.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, trat an den Führer heran, um ihm die Fertigstellung der ersten Teilstrecke zwischen Frankfurt und Darmstadt zu melden und gleichzeitig die Verkehrsübergabe der zweiten Strecke bei München in sechs Wochen anzukündigen. „Wir haben uns bemüht“, so führte Dr. Todt

in seiner Ansprache u. a. aus, „bei diesem großen Werk der Technik, das schon heute die Ehre hat, die Straßen Adolf Hitlers zu heißen, nicht nur den rein technischen Zweck zu erfüllen, sondern dem Werke auch in der Form die Vollendung zu geben, zu der Ihr Name verpflichtet.“ Er übergab die erste Autobahnstrecke dem Führer mit der Bitte, sie abzunehmen und die Straße, die die Männer der Faust und der Stirn geschaffen haben, als erster zu befahren.

Als Ihr Generalinspektor übergebe ich Ihnen diese erste Strecke mit der Bitte, sie abzunehmen und die Straße, die die Männer der Faust und der Stirn geschaffen haben, als Erster zu befahren.

Und ein Gelöbnis geben wir in dieser Stunde: Ein Teilziel ist erreicht. An so manchem Tag in der früheren Kampfzeit waren wir Nationalsozialisten in ähnlicher Stimmung wie heute — meist waren es auch Sonntage — und aus jener Zeit haben wir auch für den heutigen Tag die richtige Parole, die Sie uns oft gegeben haben, sie heißt: Ein Teilziel ist erreicht, eine Schlacht ist gewonnen. Nach der Schlacht bindet den Helm fester. Morgen geht die Arbeit weiter. Mit dem Streben nach noch höherer technischer Vollkommenheit, nach noch vollendeterer Form und mit noch größerem Fleiß, das geloben wir.“

Der Führer reichte Dr. Todt die Hand und sprach ihm in herzlichen Worten seinen Dank aus, zugleich auch allen Männern, die an diesem Werke mitgearbeitet haben. Er freute sich, daß dieses Dokument der Arbeit in seinem ersten Teil der Nation heute übergeben werden könne. Als äußeres Zeichen seiner Anerkennung hatte der Führer bereits bei seinem Eintreffen Dr. Todt einen Mercedes-Schwarz-Geländewagen als Geschenk übergeben.

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger grüßte den Führer namens der Parteigenossen des Gauess Hessen-Rhassau und der gesamten Bevölkerung. Diese Teilstrecke der Reichsautobahnen verbinde in engem Raum des rhein-mainischen Städtekreises von der Wetterau zum Neckar zwei Millionen deutscher Menschen, die zwar ehemals durch dynastischen Widerstreit künstlich getrennt waren, die aber über alle Zweifel hinweg sich zusammengedrängt fühlten. Hier würden sich kreuzen wie in alten Zeiten die Straßen, so heute die Autobahnen von West nach Ost, von Nord nach Süd. Wenige Meter südlich werde der neue große Verkehrsflughafen und Zeppelinlandeplatz erstehen als Symbol gewissermaßen des Beherrschers des modernen Verkehrs, des Motors. Der Gauleiter schloß seine Ansprache mit einem Treuegelöbnis, daß die riesige Festversammlung durch eine beispiellose Guldigung für den Führer bekräftigte.

Die nationalsozialistische Tat

Mein Führer! „Deutsche Arbeiter, fangt an!“, das war der Ruf, den Sie am 23. September 1933 beim ersten Spatenstich an Hunderte von Arbeitern ergehen ließen, und sie (Schluß auf Seite 2.)

Rundfunkauto auf der ersten Reichsautobahn

Am Tage der Eröffnung der ersten Reichsautobahnstrecke Frankfurt am Main-Darmstadt hatte der Rundfunk auch ein Kurzwellenauto in den Dienst gestellt, das mit dem Reichsdelegierten Hadamovsky als Funkberichter im Gefolge des Führers die ganze Strecke abfuhr, um eine eingehende Schilderung des großen Ereignisses zu geben.

Dr. Sella-Cyler



Generalinspektor Dr. Todt meldet:

„Mein Führer! Vor 20 Monaten haben Sie am Anfang der jetzt fertiggestellten Strecke am Main-Ufer bei Frankfurt mit dem Spaten in der Hand den Befehl gegeben, die Bauarbeiten für das modernste Straßennetz der Welt in Angriff zu nehmen. In stiller und jäher Arbeit sind 20 Monate vergangen. Aus jenen 700 Arbeitern, die nach jahrelanger Arbeitslosigkeit am 23. September 1933 hinter Ihnen zur Arbeit angetreten sind, sind 250 000 geworden, die direkt und indirekt beim Bau der Reichsautobahnen beschäftigt sind. Mit rund 4000 Beamten und Angestellten hat die Gesellschaft „Reichsautobahnen“ die Bauarbeiten auf einer Gesamtlänge von 1500 Kilometer in Angriff genommen. Die Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen hat nahezu für das Gesamtnetz von rund 7000 Kilometer die generellen Pläne fertiggestellt. Die gesamte deutsche Bauindustrie ist mit über 1000 Unternehmungen beim Bau der Reichsautobahnen beschäftigt. Mit einer bisher geleisteten Erdbewegung von insgesamt 60 Millionen Kubikmeter sind durch Ihren Willen nicht nur bildlich, sondern wörtlich, Berge verlegt worden.“

Ich melde die Fertigstellung der ersten Teilstrecke zwischen Frankfurt und Darmstadt. Ich melde zur Verkehrsübergabe in 6 Wochen die zweite Teilstrecke bei München. Insgesamt werden rund 400 Kilometer im Laufe dieses Jahres an zehn Stellen des Reiches fertig.

Wir haben uns bemüht, bei diesem großen Werk der Technik, das schon heute die Ehre hat, die Straßen Adolf Hitlers zu heißen, nicht nur den rein technischen Zweck zu erfüllen, sondern dem Werke auch in der Form die Vollendung zu geben, zu der Ihr Name verpflichtet.

Zur ersten Fahrt über die Strecke sind heute alle angetreten, die daran mitgearbeitet haben. 4000 Arbeiter sollen nach Ihnen als erste über die Strecke fahren. Bei langsamem Lohn und oft bei schlechtem Wetter haben sie hier einen Kubikmeter Boden nach dem anderen geschaukelt. Jeder Einzelne von ihnen nimmt heute über den materiellen Lohn hinaus die Ehre und die Erinnerung mit nach Hause: Auch ich habe mitgearbeitet an den Straßen Adolf Hitlers, und der Führer kam selbst und hat meine Arbeit abgenommen. Un-

ter den Arbeitern stehen auch die Angehörigen jener vier Arbeitskammeraden, die beim Bau an dieser Strecke tödlich verunglückt sind. Sie haben ihr Leben gelassen auf ihrem Arbeitsplatz wie der Soldat im Felde auf seinem Posten. Wir gedenken ehrend dieser Gefallenen der Arbeit.

Neben den Helfern beim Bau warten auf die Freigabe der Strecke die künftigen Benutzer der Straße. Der gewerbliche Güterverkehr, die Pioniere des Kraftverkehrs auf der Straße, stehen mit ihren Fahrzeugen neben der Reichsautobahn, dem jüngsten Benutzer der Landstraße. Und außer all diesen, die hier zur ersten Fahrt angetreten sind, steht das deutsche Volk an der Strecke rechts und links. Und wer nicht nach Frankfurt kommen konnte, nimmt zu Hause Anteil an der Fahrt über das erste Teilstück eines gewaltigen Straßennetzes, das in Walde alle deutschen Gauen als Symbol des geeinten Reiches verbinden wird.

Unterredung Göring-Laval in Krakau

Ein offener Meinungsaustausch über die beide Völker berührenden Fragen

Krakau, 19. Mai

Im Verlauf eines Frühstücks, das sämtliche Delegationen nach der Trauerfeier für Pilsudski am Samstag im Hotel gemeinsam einnahmen, wurde zwischen Ministerpräsident Göring und Minister Laval eine private Unterredung verabredet, in der beiderseits mit großer Offenheit alle zwischen den beiden Völkern zur Debatte stehenden Fragen erörtert wurden, ohne daß dabei auf Einzelheiten eingegangen wurde.

Laval seinerseits soll in unmittelbarem Anschluß an die Unterredung französischen Journalisten erklärt haben, daß er eine sehr interessante Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Göring gehabt habe. Er, Laval, sei stets ein Freund der unmittelbaren Fühlungnahme und Aussprache gewesen.

Im unmittelbaren Anschluß an die Unterredung, um 21.10 Uhr, verließ der General mit seinem Adjutanten im Sonderzug Krakau, um sich nach Warschau zu begeben; bei der Weiterreise von dort nach Berlin fand sich der polnische Außenminister auf dem Bahnhof ein. Laval hat sich bei seiner Rückreise nur eine halbe Stunde auf dem Schlesi-

Wahnhof in Berlin aufgehalten. Im Auftrag der Reichsregierung war Legationsrat von Rintelen erschienen.

Spontane Kundgebungen für Ministerpräsident Göring in Krakau

Am späten Samstag nachmittag war Ministerpräsident General Göring, der sich vorher den berühmten Hochaltar des Nürnberger Meisters Veit Stof in der Marienkirche angesehen hatte, mit den Vertretern anderer Staaten beim Grafen Potocki zum Tee geladen. Als der Ministerpräsident nach dem Tee das Palais verließ, das am Ring, also im Mittelpunkt des Verkehrs liegt, spielte sich eine Szene ab, die kennzeichnend ist für die Sympathien, deren sich General Göring unter der polnischen Bevölkerung erfreut. Da das Auto des Ministerpräsidenten nicht gleich zur Stelle war, mußte er mit seinem Adjutanten einige hundert Schritte zu Fuß zurücklegen. Kaum hatte die vielhundertköpfige Menge den preussischen Ministerpräsidenten erkannt, als sie ihm stürmische und begeisterte Guldigungen darbrachte, die erst ein Ende nahmen, als die deutschen Herren in ihre Autos gestiegen und davonahren waren.

gingen ans Werk. Heute nun sehe ich die hellen Augen deutscher Arbeiter, aus denen die Freude herausschleucht, durch Sie wieder in den Arbeitsprozess eingeschaltet worden zu sein. Sie gingen ans Werk, die Männer, wissend, daß hier keine Reichskammer zu gewinnen waren, und in der Arbeit fanden sie sich. Wie mancher von ihnen hatte noch nicht einmal die notwendigen Kleidungsstücke, Schuhwerk, um sich vor den Härten der damals bald einsetzenden Herbstwitterung schützen zu können. Sie hielten aus, denn wir waren mit ihnen und alles, was helfen konnte, griff helfend ein. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat sich hierbei immer aufs neue als Mittler bewährt. Heute war es ihr möglich, dem Unternehmern Rücken aufzugeben, und dieser verschloß sich dem Kiste nicht; morgen betreute sie zufällig die Familien. Kurz, was immer geschehen konnte, geschah. So wurden die Männer im Vertrauen darauf, daß sie nunmehr Boden unter den Füßen gewonnen hatten, härter und härter. Und so erwies sich das, was Sie, mein Führer, einige hundert Meter von dieser Stelle beim ersten Spatenstich am Bau der Reichsautobahn damals sagten, als wahr. Diese Stunde ist nicht nur eine Stunde der Einleitung zum Bau des größten Straßennetzes der Welt, sondern zugleich wieder ein Markstein für den Bau der deutschen Volksgemeinschaft.

Mein Führer! Knapp 20 Monate ist es her, daß Sie den Pionieren der Arbeit der Autobahn zuriefen: Deutsche Arbeiter, fanget an!, und sie leisteten Folge, und aufs neue bewiesen sie wiederum, daß Deutschlands ärmster Sohn sein bester Sohn ist. Es wie sie steht Deutschland heute als eine Gefolgschaft hinter Ihnen, mag kommen, was kommen mag, mögen Sie rufen, aus welchem Grunde Sie auch immer das Volk unterstützen.

Als dritter Redner wies der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dopfmüller darauf hin, daß die Deutsche Reichsbahn ihren Stolz und ihre Ehre darin sehe, die Pflichten zu erfüllen, die ihr durch den Auftrag des Führers, den Bau der Reichsautobahnen zu übernehmen, zugefallen seien. Das Werk, dessen erster Abschnitt heute eröffnet werde, werde sich zu den großen Ingenieurbauten rechnen dürfen, von denen Jahrhunderte erzählen, so wie wir heute sprechen von der Chinesischen Mauer, dem alten Kaiserkanal, den ägyptischen Königsgräbern und den Kanälen von Suez und Panama in neuerer Zeit. Dr. Dopfmüller begrüßte dann den Führer als den Mann vom Bau, dessen Gedanken die Männer der Reichsautobahnen in die Tat umsetzten. Dr. Dopfmüller überreichte dann unter dem Jubel der Menschenmenge das von der Reichsautobahngesellschaft anlässlich der Eröffnung der ersten Autobahnstrecke gestiftete Ehrenzeichen.

Das Werk des Führers

„Mein Führer! Männer vom Bau! Vor kaum 1 1/2 Jahren versicherte ich Ihnen, mein Führer, daß die Deutsche Reichsbahn ihren Stolz und ihre Ehre darin sehen würde, die Pflichten zu erfüllen, die ihr durch Ihren Auftrag zugefallen sind, den Bau der Reichsautobahnen zu übernehmen. Ich glaube, die Deutsche Reichsbahn hat ihr Wort gehalten. Unsere Todtergesellschaft, die Gesellschaft Reichsautobahnen, feiert als Bauherrin und Erbauerin der Reichsautobahnen heute ihren Ehrentag.“

Wir wissen, daß der Bau der Autobahnen für den Straßenbauer und erst recht für den Eisenbahningenieur Neuland war. Lernen konnten wir nur aus den Erfolgen oder Fehlern weniger bereits im Auslande erbauter Strecken. Auch für die heute eröffnende Strecke muß erst die Erfahrung zeigen, wie weit von uns das Richtige getroffen wurde. Die Benutzer dieser Strecken werden unsere Lehrmeister sein, die uns zeigen sollen, wie das große Netz der Reichsautobahnen technisch richtig gestaltet werden kann. Aber das eine sieht schon fest und ist von dem Vorredner schon zum Ausdruck gebracht worden: Von unseren Baustellen hat sich ein Segen über das deutsche Land ergossen. Hunderte von Ingenieuren und Technikern und Tausende von Arbeitern haben nach langen Jahren zermürbender Arbeitslosigkeit wieder ihr Brot gefunden.

Man muß Deutschland nach allen Himmelsrichtungen hin durchfahren oder, noch besser, mit dem Flugzeug überfliegen, wenn man einen richtigen Eindruck von den gigantischen Ausmaßen dieses Werkes gewinnen will. Verstehen wird man seine Größe aber erst, wenn über kurz oder lang das Ausland seine Autobahnen an die deutschen anschließt; denn dann wird man dessen inne werden, daß wir das Kernstück bauten von Verkehrswegen, die die beiden großen Kontinente Europas und Asien miteinander verbinden und vielleicht in fernerer Zeit vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean eilen. Das Werk, dessen ersten Abschnitt wir heute eröffnen, wird zu den großen Ingenieurbauten sich rechnen dürfen, von denen Jahrhunderte erzählen, so wie wir heute sprechen von der Chinesischen Mauer, dem alten Kaiserkanal, den ägyptischen Königsgräbern und den Kanälen von Suez und Panama in neuerer Zeit.

Uns Männern vom Bau obliegt es nicht, lange Reden zu halten. Unser Arbeitsfeld ist

Litauen will sich mit „Gnadenakt“ begnügen

Todesstrafe der vier Memelländer in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt

tp. Kowno, 19. Mai.

Noch am Freitag hat der litauische Staatspräsident Smetona, ohne die Gnadengehe der Verteidiger der zum Tode verurteilten Memelländer abzuwarten, aus eigener Initiative die Todesstrafen der Memelländer Walter Prieß, Ewald Völl, Emil Lepa und Heinrich Wannagat in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt, die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und die Vermögensbeschlagnahme der drei Erstgenannten aber aufrechterhalten.

Der so schnelle „Gnadenakt“ des litauischen Staatspräsidenten kann nur als Eingeständnis des an den Memelländern begangenen Unrechtes betrachtet werden. Denn die verurteilten Memelländer haben gar nicht um Gnade gebeten — sie wollten ihr Recht. Und dieses Recht verlangt den völligen Freispruch. Die „Gnade“, ein ganzes Leben lang in einem litauischen Zuchthaus verbringen zu müssen, ist ein zweifelhaftes Vergnügen. Darüber hinaus aber ist diese Begnadigung aber auch eine Verhöhnung des Memelstatuts, an das sich die Verurteilten gehalten haben in allen ihren Handlungen, derentwegen sie jetzt „bestraft“ werden. Die Welt, vor allem aber die Signatarmächte der Memelabteilungen, sollen sich durch diesen „Gnadenakt“ nicht täuschen lassen. Es ist ihre Pflicht, dem schwer bedrückten Memelland endlich die Rechte wieder zu verschaffen, die sie selbst aarantiert haben.

Zu der Begnadigung der vier zum Tode verurteilten Memelländer zu lebenslänglichem Zuchthaus nimmt der „Bölkische Beobachter“ wie folgt Stellung:

„Es galt ein von Gah differtiertes Urteil aufzuheben und damit zu dokumentieren, daß man in Litauen gewillt ist, der Gerechtigkeit Genüge zu tun, also eine Handlung zu vollziehen, die die dazu berufenen Gerichtsinstitutionen auszuführen einfach unterlassen haben. Durch den Gnadenakt des litauischen Staatspräsidenten ist den Verurteilten das Leben geschenkt worden, aber das Unrecht nicht gesühnt worden, das die litauische Justiz an den deutschen Memelländern begangen hat, indem sie sie hinter die Kerkermauern der litauischen Zuchthäuser verbannte. Und das wäre das Entscheidende gewesen.“

Es ist im ganzen Verlauf des Prozesses den litauischen Staatsanwälten nicht gelungen, den zu Zuchthaus „Begnaden“ und Verurteilten das Verbrechen nachzuweisen, dessen sie angeklagt und für schuldig erkannt worden sind. Und so schafft der Gnadenakt das Schandurteil nicht aus der Welt, das vielleicht nur etwas gemildert wurde, und befreit die unschuldigen Opfer nicht aus den Fesseln der litauischen Terrorjustiz. So lange das Urteil nicht kassiert ist, ist auch das begangene Unrecht nicht beseitigt.

Und so kann es nur eine Forderung geben: Gebt die Gefangenen frei und laßt Gerechtigkeit walten, denn sie erfüllen heute in den litauischen Zuchthäusern nicht Sühne für ein Verbrechen, sondern sind die Opfer politischen Terrors!“

Russisches Riesenflugzeug abgestürzt

„Maxim Gorki“, das größte Flugzeug der Sowjetunion, ist verunglückt

Moskau, 18. Mai.

Das größte Flugzeug der Sowjetunion, „Maxim Gorki“, das über 70 Personen an Bord nehmen kann, ist einer Katastrophe zum Opfer gefallen. Das Flugzeug startete mit einer anderen Maschine im Schlepp. Kurz nach dem Start übernahm der Führer des geschleppten Flugzeuges, Saschin, trotz des Verbots der sowjetrussischen Luftfahrtbehörden mehrere Luftankstöße. Hierbei stieß er mit dem Flugzeug „Maxim Gorki“ zusammen. Beide Maschinen stürzten ab. Elf Personen der Besatzung und sechs und dreißig Fluggäste fanden den Tod. Auch der Flugzeugführer Saschin kam ums Leben. Insgesamt haben bei der Katastrophe 48 Personen das Leben eingebüßt.

Auf Veranlassung des Chefs der russischen Luftflotte, Belschew, wurde ein besonderer Ausschuß, bestehend aus Vertretern der russischen Militär- und Zivilluftfahrt, der politischen Polizei und anderer Behörden, eingesetzt, um die Ursache des Unglücks der „Maxim Gorki“ festzustellen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß das Unglück lediglich auf den Flugzeugführer Saschin zurückzuführen ist, der mit seinem Apparat in die Nähe des Großflugzeuges „Maxim Gorki“ geriet und seinen linken Flügel rampte. Der Zusammenprall war so stark, daß die „Maxim Gorki“ trotz ihrer Stärke und ihres großen Ge-

wichtes sich mehreremal überschlug. Ihr linker Flügel ritz vom Kumpfab. Die Untersuchung ergab weiter, daß das Großflugzeug in Brand geriet und daß sich mehrere Explosionen ereigneten. Die Feuerwehre des Moskauer Zentralflugplatzes konnte nicht mehr helfen. Die Sowjetregierung hat beschlossen, alle Toten der Katastrophe auf Staatskosten zu beerdigen. Außerdem wurde den Hinterbliebenen eine staatliche Pension ausgesetzt.

Die verunglückten Fahrgäste, unter denen sich auch sechs Kinder befanden, waren durch überdurchschnittliche Leistungen ausgezeichnete Arbeiter, welche einen Rundflug über Moskau unternahmen durften.

Die „Maxim Gorki“ wurde im Frühjahr 1934 nach Plänen des bekanntesten sowjetrussischen Flugzeugbauers Tupolew fertiggestellt. Sie hatte acht Motoren von insgesamt 7000 PS; die Rumpflänge betrug 35 Meter, die Flügelspanne 64 Meter. Die Räder hatten einen Durchmesser von 2 Meter. Das Flugzeug sollte eine Höchstgeschwindigkeit von 240 Kilometer erreichen und 1000 km. ohne Landung zurücklegen können. Man bezeichnete es als Agitationsflugzeug. Es hatte eine kleine Druckerei an Bord, ferner ein photomechanisches Laboratorium und verfügte über Sende- und Lautsprecheranlagen. Die „Maxim Gorki“ war der höchste Stolz des sowjetrussischen Flugzeugbaues.

das werktätige Schaffen. Reden soll für uns unser Werk. Dieses Werk ist aber Ihrem Hirnentzungen. Ich darf Sie deshalb, nicht nur weil Sie aus unseren Reihen hervorgegangen sind, sondern auch weil wir Ihren Gedanken in die Tat umsetzen, als den Mann vom Bau begrüßen. Ihrer Sachkenntnis überlassen wir es, darüber zu urteilen, ob das, was wir schufen, schlecht ist oder gut.“

Als Vertreter der am Bau der Strecke Frankfurt-Darmstadt beteiligten Arbeiter betrat anschließend der Maschinist Ludwig Droehler aus Saalau bei Alshausen die Rednertribüne, um im Namen seiner Arbeitskameraden den Führer zu begrüßen.

„Die Arbeiter sind stolz!“

„Ich freue mich, Sie im Namen meiner Arbeitskameraden, die an dem Bau der Reichsautobahn Frankfurt a. M.—Darmstadt mitgeschaffen haben, begrüßen zu können. Als Sie vor einhalb Jahren den ersten Spatenstich zu diesem Werke vollführten, waren Ihre Schlussworte: „Nun, Arbeiter, geht ans Werk!“ Wir haben diesen Befehl befolgt und in Gemeinschaft mit den Arbeitskameraden der Stirn leuchtend geschafft, so daß Sie heute schon die erste Teilstrecke des Reichsautobahnnetzes eröffnen können. Mit der Errichtung der Autobahn haben Sie ein Werk in Gang gesetzt, das noch nach Jahrhunderten von dem Lebenswillen und der Größe dieser Zeit sprechen wird. Viele von uns haben das schwere Los der Erwerbslosigkeit getragen, und die noch das Glück hatten, Arbeit zu haben, waren elende Lohnsklaven, die in ihren vorgelegten Peiniger und Klassenfeinde saßen. Jetzt haben wir wieder durch das Werk der Reichsautobahn Beschäftigung. Die Gewißheit, unserer Familie eine neue Grundlage zu geben und aus dem Almosenverhältnis des alten Staates heraus-

zutommen, hat uns neue Kraft und Ausdauer gegeben. Aber Sie, mein Führer, haben uns nicht nur Arbeit gegeben, sondern auch, über Klassen und Stände hinweg, ein neues Deutschland errichtet, in dem jeder im anderen einen Arbeitskameraden im Dienst am Aufbau unseres Vaterlandes sieht. Wir Arbeiter sind stolz darauf, daß wir unseren Teil an der Fertigstellung dieser Teilstrecke haben beitragen können. Noch stolzer aber sind wir auf den neuen Geist, den Sie der Arbeit und den Arbeitern gegeben haben (Beifall). Kameraden der Arbeit, auch in dieser Stunde grüßen wir den ersten Arbeiter der Nation: Unserem Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil!“

Sichtlich bewegt reichte der Führer dem Arbeiter die Hand. Beide Männer, der Führer und der Arbeiter, sahen sich dabei fest in die Augen, gleichsam als Bekräftigung der Tatsache, daß der deutsche Arbeiter mit der treuesten Gefolgschaft des Führers geworden ist.

Schließlich nahm, mit stürmischen Heilrufen begrüßt,

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort. Er führte u. a. aus:

„Mein Führer! Unten an der neuen Mainbrücke liegt ein kleiner Hügel Erde. Man hat diesen kleinen Hügel Erde eingefriedet müssen, weil die Arbeiter dieser ersten Strecke der Reichsautobahnen in Lüten diese Erde mit nach Hause nahmen. Es ist die Erde, die der Führer selbst an jenem Septembertag beim ersten Spatenstich dieses neuerröfneten Werkes geschaufelt hat. Damals, mein Führer, begannen Sie das Werk. Ich weiß, es gab in Deutschland viele Rögler und Zweifler, die da meinten, es sei undurchführbar. Von diesem kleinen Hügel Erde aus sind die Strecken hervorgegangen, die einmal in den kommenden Jahrhunderten die Straßen Adolf Hitlers genannt werden müssen.“

Als erster Arbeiter der Nation, mein Führer, haben Sie dieses Werk begonnen, und es ist einem heute fast so, als wäre es gestern erst gewesen. Mit stolzer Freude stehen in dieser Stunde Arbeiter und Ingenieure, um Zeugen zu sein des historischen Augenblicks, in dem Sie, mein Führer, das Band durchschneiden und die erste Strecke des ganz großzügig geplanten Reichsautobahnnetzes dem Verkehr übergeben. Der Führer mußte kommen, um dem Staat der Almosen und der Bettel ein Ende zu machen und die großzügige Initiative zu geben zu Werken, die großzügig gedacht und auch für die Jahrhunderte geplant waren. Denn nur in monumentalen Werken kann ein Volk sich verewigen und deshalb muß ein Volk lernen, auf lange Sicht zu denken.

Die Erfindung des Volkswagens, die auf dem besten Wege ist, wird diese Straßen auch für die breiten Massen unseres Volkes erschließen. Sie werden damit nicht nur Straßen des Führers, sondern nach seinem Willen auch Straßen des Volkes sein. Sie werden dem, der sie befährt, einen Begriff von der Schönheit deutschen Landes geben. Die Arbeiter, die an ihnen arbeiten, sind in der Tat die Pioniere des modernsten Straßenbaues der Welt gewesen.

Viele von den Hunderttausenden von Arbeitern, die beim Bau der Reichsautobahnen tätig waren, wurden aus ihrer städtischen Umgebung, von Familie und vertrauter Bekanntschaft weggerissen, und vor ihnen stand nun der harte Zwang des großen Werkes. Ein schweres Leben in treuer Pflichterfüllung begann nun für sie, abgeschlossen manchmal von der Welt, lebend in der Einsamkeit der Heide oder der Moore oder der weiten Wälder des deutschen Landes. Manchmal mußten sie zuerst in Unterkünten hausen, die vollends unzureichend waren. Wiederum griff der Führer selbst ein, und in kürzester Frist war es gelungen, diese Verhältnisse zu ändern, dem Arbeiter würdige Wohnungen, ausreichende Nahrung und auch geistige Kost für die Freizeit zu geben. Nicht also nur in der materiellen Monung dieser großen Arbeit, sondern auch in der ideellen Fürsorge für den Arbeiter, der an ihr tätig war, bewies der Führer, daß er in der Tat der Vater dieses großen Werkes ist.

Nun, deutsche Arbeiter, ist die stolze Stunde gekommen, daß der Führer die erste Teilstrecke, die hier in schweren und bitteren Monaten gebaut und geplant wurde, einweihen soll. Die ganze Nation ist von demselben Stolz erfüllt, der heute eure Brust ausfüllt, denn diese Straße hat die Nation aus eigener Kraft geschaffen.“

Werken wir in dieser Stunde einen Blick in die weite Welt, so werden wir mit Stolz feststellen können: Während man anderswo redete, hat das deutsche Arbeiterum den Spaten geschultert und mit der Arbeit begonnen. Während die anderen nur Waffenarmeen aufstellten, haben wir neben der Armee der Waffe die Armee des Spatens und der Arbeit aufgebaut. Wir sind nicht weinend und buckelnd in die Welt gegangen und haben Almosen erfleht. Wir haben uns selbst geholfen und wünschen von der Welt nur, daß sie uns in unserer Arbeit in Ruhe lassen möge. (Starker Beifall.)

Das deutsche Volk ist ein modernes Volk geworden. Es macht den ernsthaften Versuch, den großen Aufgaben der modernen Zeit gerecht zu werden. Das deutsche Volk will keinen Krieg, es hat im Innern genug Probleme zu lösen. Es hat auch eine Armee nicht aufgebaut, um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu garantieren. (Lang anhaltender Beifall.) Mit stolzer Freude stellt der deutsche Arbeiter heute wieder fest, daß seine Arbeit nicht mehr der Willkür der Welt preisgegeben ist, sondern daß neben dem Arbeiter, der den Spaten schultert, der Soldat steht, der das Gewehr schultert, um die Arbeit des Arbeiters zu beschützen. Ueber allem aber hält der Führer die Wacht. Auch in dieser Stunde vereinen wir uns im Dankgebet an ihn.

Alle diese vielen Arbeiter, mein Führer, die in dieser Stunde um Sie verammelt stehen, danken Ihnen nicht nur ihre Arbeit, sondern sie danken Ihnen auch ihren neuen Glauben an die Nation und ihre neue Hoffnung auf die Zukunft und ihre Zuversicht auf das Leben des deutschen Volkes! Es ist für mich eine stolze Freude, mein Führer, mich zum Dolmetsch dieses Dankes vor Ihnen machen zu dürfen. (Nicht endenwollender Beifall.)

Der Führer eröffnet die Strecke

Nach der Rede Dr. Goebbels bestieg der Führer seinen Kraftwagen, um mit diesem das 100 Meter südlich bei Kilometer 0,0 über die Bahn gespannte Band zu zerreißten. Damit war die erste Teilstrecke der Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben.

Ein Erlebnis ganz besonderer Art war die erste Fahrt auf der nun ihrer Bestimmung übergebenen Teilstrecke des riesigen Reichsautobahnnetzes. Auf 600 000 Menschen schätzte man die Zahl der Schaulustigen, die die Strecke säumten. 90 000 Mann SA und SS waren zur Abperrung herangezogen worden. Unbeschreiblich war der Jubel der Massen, als der Führer vorüberfuhr. Bei Darmstadt machte die Wagenkolonne Halt. Adolf Hitler nahm die Vorbeifahrt der Arbeiter und anderen Mitarbeiter am Reichsautobahnbau ab.

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 20. Mai 1935

Jägerprüfung

Die Jägerprüfung haben am vergangenen Samstag Eichmeister Bosh in Calw und Joh. Gg. Röcher von Schmich vor der Prüfungscommission der Deutschen Jägergesellschaft Kreisgruppe Calw mit Erfolg abgelegt. Diese Prüfung, welche auf Grund der neuen Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes vorgenommen wird, besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil und stellt an die Prüflinge recht erhebliche Anforderungen. Die Prüfungscommission der Kreisgruppe Calw steht unter Vorsitz von Forstmeister Schiedt-Stammheim; Mitglieder der Kommission sind die Herren Dr. Autenrieth, Meyle und Seybold in Calw.

Kind tödlich verunglückt

Vergangenen Samstagvormittag wurde in der Stuttgarter Straße der vierjährige Knabe Hans Modest aus Calw, als er hinter einem bergan fahrenden Fuhrwerk hervorsprang, um über die Straße auf den Gehweg zu seiner Mutter zu eilen, von einem im gleichen Augenblick aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Kreiskrankenhaus gestorben ist. Die Mutter des Kindes, welche zuvor den Knaben vergeblich zu warnen versucht hatte, mußte den furchtbaren Vorgang, ohne helfen zu können, mit ansehen. Den schwerbetroffenen Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Betriebsfeier

der A. Delschlager'schen Buchdruckerei
Ein Betriebsangehöriger schreibt: Anlässlich des Festtages der Nationalen Arbeit wurde die gesamte Belegschaft der A. Delschlager'schen Buchdruckerei Calw von dem Betriebsführer auf vergangenen Samstagabend zu einer fröhlichen Feierstunde in das Hotel „Waldborn“ eingeladen. Gerne und gut gelaunt sind die Gefolgschaftsleute mit ihren Angehörigen dieser Einladung nachgekommen, um einmal bei Frohsinn und Heiterkeit beieinander zu sein und um zu zeigen, daß zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft ein echter kameradschaftlicher Geist vorherrschend ist. Der Betriebsführer, P. Adolff, sprach herzliche Begrüßungsworte und betrachtete es als seine erste Pflicht,

Morgen abend spricht der Führer!

Jeder Volksgenosse hört seine Worte im Rundfunk!
Morgen abend 8 Uhr gibt der Führer und Reichskanzler vor dem in Berlin verammelten Reichstag eine Erklärung der Reichsregierung ab, die von außerordentlich weittragender Bedeutung sein wird. Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, die Worte des Führers im Rundfunk anzuhören! Wer kein eigenes Empfangsgerät besitzt, hört die Führerrede bei Bekannten. An alle Rundfunkgerätbesitzer ergeht hiermit die Aufforderung, jeden darnach nachsuchenden Volksgenossen am Empfang teilnehmen zu lassen und ihn hierzu einzuladen. Es darf morgen abend keinen Deutschen geben, der die Worte des Führers nicht hört!

unseres Führers zu gedenken, dessen Tatkraft und Weitblick es zu danken sei, daß wir überhaupt den 1. Mai als nationalen Feiertag und somit die Betriebsfeier veranstalten könnten. Der Gedanke, der in diesen Betriebsfeiern verkörpert sei, verfolge den Zweck, innerhalb der Betriebsgemeinschaften das Gefühl der gegenseitigen Verpflichtung und Verbundenheit zu stärken, die Betriebsleitung und die Gefolgschaft einander näher zu bringen, das Verständnis für die Sorgen und Bedürfnisse beider Teile zu heben, um so zu einem Einvernehmen zu führen, wie es einer wahren Volksgemeinschaft entspreche. Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ schloß P. Adolff seine Ausführungen. Betriebszellenobmann Zernikow dankte dem Betriebsführer für die freundliche Einladung und für seine Worte, die er voll und ganz unterstreichen könne. — Es wird ja wirklich gar vieles über Volksgemeinschaft geschrieben und gesprochen, diese Stunden aber, die die Belegschaft der A. Delschlager'schen Buchdruckerei am Samstagabend erlebte, dürfen mit Zug und Recht als wahre Volksgemeinschaft bezeichnet werden. Der Hohner-Harmonika-Klub unter

Leitung von Karl Bendorf musizierte fleißig und machte der wieder zu Ehren kommenden alten Volksmusik alle Ehre. Besonders dankbar wurde es empfunden und vom Betriebsführer anerkennend hervorgehoben, daß Faktor Eiberg sich in den Kreis der Mitwirkenden eingereiht hatte; es war ein Genuß, seinem Violinspiel zu lauschen. — Lange noch wird die Belegschaft an diesen durchaus gelungenen und harmonisch verlaufenen Abend dankbar zurückblicken.

Zur Caritas-Sammlung

Zu der gegenwärtig im Kreis durchgeführten Caritas-Sammlung erfahren wir, daß die Abzeichen zum Deutschen Caritas-Volkstag in Pforzheim hergestellt wurden. Der Auftrag in Höhe von 7 Millionen Abzeichen hat vielen Volksgenossen Arbeit und Brot gegeben.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Für Dienstag und Mittwoch ist zwar zeitweilig aufheitern des und vorwiegend trockenes, aber noch leicht unbeständiges Wetter zu erwarten.

Die Begrüßung der RdF-Urlauber

Abende der Gemeinschaft und froher Volksverbundenheit

Die Deutsche Arbeitsfront bereitet letzten Samstag den durch Vermittlung der NSDAP „Kraft durch Freude“ in Calw weilenden Urlaubern aus dem Gau Westfalen-Süd einen fröhlichen Begrüßungsabend im großen Saal des Bad Hofes, zu welchem sich auch Landrat Nagel und Bürgermeister Göhner eingefunden hatten. Kreisamtsleiter Schäfer hieß als Veranstalter die Gäste mit einer herzlichen Begrüßungsansprache willkommen. Bürgermeister Göhner übermittelte ihnen die besten Wünsche der Stadtgemeinde auf gute Erholung in herrlichen Schwarzwald, hob in launiger Weise die westfälisch-schwäbische Stammesverwandtschaft hervor und feierte das in gleicher Weise der Erholung wie der Förderung der Volksverbundenheit dienende Gemeinschaftswerk der NSDAP „Kraft durch Freude“. Das Unterhaltungsprogramm des Abends wurde vorwiegend von der Hitlerjugend bestritten. Mit einem straffen Sprechchor wie mit der Ausführung der Satyre „Reichstagsstunde aus der Systemzeit“ ernteten die Hitlerjugenden großen Beifall, während zwei Reigen und ein Vätertanzen um die Waifrone den ausführenden Mitgliedern des RdF viel Anerkennung brachten. Den musikalischen Teil des Abends hatte das NS-Orchester Calw übernommen, welches nach Abschluß des Programms fleißig zum Tanz aufspielte.

Manches gemeinsame Lied wurde im Lauf des frohen Abends gesungen, und wir empfanden mit Freude, daß die Gäste — einer derselben fand sich sogar bereit, zur Unterhaltung mit beizutragen — bald warm wurden und sich in unserem Kreise recht wohl fühlten. Von der Schönheit der Schwarzwaldlandschaft sind die aus dem Bochumer Industriebezirk kommenden, von Reichspropagandawart Meyle bestens betreuten Urlauber restlos entzückt; mögen sie bei halb freundlicherem Wetter all das Schöne recht genießen

und als kraftspendendes Erlebnis mit in den Alltag der Arbeit heimnehmen dürfen.

55 „Kraft-durch-Freude“-Urlauber waren für Bad Teinach angemeldet, für 105 war aber am Anfunftsmorgen Quartier zu machen! Für den Vertrauensmann der NSDAP, „Kraft durch Freude“ kam das überraschend; indessen war bald alles zur Zufriedenheit im Bad selbst und in Javelstein untergebracht. Wenn auch die Gäste durch die lange Fahrt recht ermüdet anfaßen, so konnten sie es sich doch nicht verfallen, schon am ersten Tage Augenblicke von der schönen Umgebung zu nehmen und den Klängen der Kurfkapelle, die an diesem Tage zum erstenmal spielte, zu lauschen. Abends fand im Badhotel ein öffentlicher Empfang der Gäste statt. Der große Saal war gut besetzt. P. Adolff, Pa. Bürgermeister Kaiser und Ortsgruppenleiter Lehmann richteten herzliche Worte der Begrüßung an die Gäste aus dem Nordwesten unfres Vaterlandes.

Ortsgruppenleiter Lehmann gab den Gästen bekannt, daß für die Zeit ihres Aufenthaltes in Bad Teinach ein Wanderprogramm unter kundiger Führung zusammengestellt sei, das ihnen Gelegenheit geben werde, die Schönheiten unserer Gegend genügend auskosten zu können. Dem Führer aber, dem wir allein solche Veranstaltungen zu verdanken hätten, brachte er ein dreifaches „Sieg Heil“. Die Kurfkapelle und die Sängerebene des Schwarzwaldvereins hatten den musikalischen Teil des Abends übernommen. Beide ernteten für ihre gediegenen Vorträge reichen Beifall. Ganz besonderer Dank wurde Kapellmeister Dewald für seine prächtigen Violinsolien, dem Tanze wurde fest zugesprochen und auch der rheinische Humor brach bald durch. Seinen Höhepunkt erreichte er, als der Kegellub der elf in Javelstein untergebrachten Damen unter Anführung der „lustigen Witwe“ die Schlußpolonaise tanzte.

Schwarzes Brett

Varietätstisch. Nachdruck verboten.
Calw, den 20. Mai 1935.

Politische Organisation (PO)

„Gaupropagandaleitung 2/35/34“
Betr.: Führerrede im Reichstag
am Dienstag, den 21. Mai 1935.

Am 21. Mai, abends 8 Uhr, wird der Führer im Reichstag seine erwartete außenpolitische Rede halten. Diese Rede wird auf alle Sender übertragen. Gemeinschaftsübertragungen sind nur dort durchzuführen und anzuordnen, wo zufällig Versammlungen der NSDAP, der Gliederungen und Formationen, Verbände und Vereine stattfinden. Im übrigen sind auf allen öffentlichen Plätzen und in Gasthäusern Lautsprecher anzustellen, ohne jedoch besondere Kundgebungen zu veranstalten.

Die Hoheitssträger und Propagandaleiter haben darüber zu wachen, und dafür Sorge zu treffen, daß alle Volksgenossen die Rede des Führers hören können, auch diejenigen, die keinen Radio-Apparat besitzen.

Die Abteilungsleiter Rundfunk setzen sich mit den für sie zuständigen Hoheitssträger unmittelbar in Verbindung, um mit Großlautsprechern diejenigen öffentlichen Plätze und Gaststätten auszustatten, auf denen die Volksgenossen die Rede anhören können.

In der Presse kann ab Montag ein öffentlicher Aufruf, daß alles die Führerrede hört, gebracht werden. Die Landesstelle Württemberg des Reichspropagandaministeriums und die Gaupropagandaleitung werden ebenfalls noch in der Gaupresse Hinweise bringen.

67 - IV - RdM - M

Fähnlein Andersberg. Mittwoch ist für das Fähnlein „Andersberg“ Heimabend wie folgt: Von 4-6 Uhr Jgg. 3 und 2, von 6.30 bis 8.30 Uhr Jgg. 1 und 2. Mitzubringen ist immer Schreibzeug und Lieberheft. — Jeden Donnerstag treten sämtliche Führer des Standorts (für Stellvertreter freiwillig!) mit Schreibzeug und Lieberheft im Dienstauszug Punkt 6 Uhr am Heim an. — Vorstehendes wird nicht mehr besonders am Schwarzen Brett an der Alten Post bekanntgegeben.

Frühjahrsausflug

des Calwer Lieberkranzes

Die Frühjahrsausflüge des „Calwer Lieberkranzes“ erfreuen sich stets größter Beliebtheit; auch der heurige gefristete Familienausflug war wieder ein Volltreffer. (Von der Gepflogenheit, am Himmelfahrtsfest in Gottes herrlicher Natur zu wandern, wurde dieses Jahr abgesehen, da der „Wöblinger Lieberkranz“ an diesem Tag dem Calwer Lieberkranz seinen Gegenbesuch machen wird.) Die Lieberkranzler, 66 an der Zahl, gingen frühlich gestimmt hinaus nach dem Kapellenberg, der in schönster Maienfröhen erblüht. Und schon erklang hinab nach der noch schlafenden Stadt feierlich der Wenzertische Sonntagsschor „Seht die Herzen empor“. Nun aber ging's in den taufreichen Maienmorgen hinein; das muntere Jubilieren unserer gefiederten Sänger erhöhte die Stimmung der morgendlichen Wanderer. Es war geradezu eine Lust, die romantische Volkschlucht mit ihren zahlreichen Felsen und Klüften zu durchschreiten. Aber auch die sonnige Höhe Ottenbronn begeisterte die Sängersleute; in Neuhengstett

Der Traum

von Heiligenblut

Roman von Werner Spielmann
33 Prisma-Roman-Korrespondenz Berlin-Schöneberg

Und der schlimme Paul hält sich gelistentlich im Hintergrunde.
Endlich erblickt sie ihn und steuert, sehr zu Wilms' Mißvergnügen, direkt auf Paul zu.

„Da sind Sie ja, Herr Clausen! Grüß Gott!“ spricht sie impulsiv, und die Augen leuchten so süß wie noch nie, daß Paul ein klein wenig verlegen wurde.

„Grüß Gott, gnädiges Fräulein!“ antwortet Paul und müstert sie von oben bis unten.
„Gefalle ich Ihnen?“ fragt Susanne mit leichtem Erwidern.

„Ein Gedicht!“ entgegnet Paul, und er meint es ehrlich. „Habe ich recht, gnädige Frau?“

Frau Lore lacht munter und meint: „Halten Sie mich für unparteiisch genug?“

„Unter allen Umständen, gnädige Frau!“
„Dann will ich sagen: Sie haben recht! Dieses kostbare Spitzenkleid steht unserer Susanne ganz reizend.“

Susanne ist restlos glücklich und umarmt die Freundin.
„Du siehst ja genau so schön aus. Vorel Nicht älter als zweiundzwanzig! Das große Ehrenwort!“ kitzelte sie ihr zu.

Herr v. Wilms steht schweigend und verärgert dabei.
Er kommt in eine gelinde Wit, als Paul

seine Hand gönnerhaft auf seine Schul-

ter legt. Er zuckt unter der Berührung förmlich zusammen!

„Glückspilz, der Sie sind, Herr v. Wilms! Beneide Sie! Die Tochter des Hauses zu Tisch führen... hohe Ehre! Alle Achtung!“ kaskadiert, daß Sie einen mächtigen Stein beim Herrn Konful im Schachbrett haben müssen.“

Herr v. Wilms schluckt und will etwas erwidern, aber Susanne ergreift das Wort.
„Wen führen Sie denn zu Tisch, Herr Clausen?“

Sie wirft dabei einen Blick auf Lore, ihre ältere Freundin.
„Keine Ahnung, mein gnädiges Fräulein! Ich habe die Tischkarte noch nicht studiert. Hoffentlich Frau von Boden! Wir verstehen uns doch so ausgezeichnet, gnädige Frau, nicht wahr?“

Frau Lore lacht ihm munter zu, Susanne stutzt.
Die beiden schienen sich ja mehr als ausgezeichnet zu verstehen. Das packte ihr gar nicht, und ihr kleines Herz schlug schneller. Sie war wütend auf Papa, daß sie diesen gräßlichen Wilms, der wie ein Karpen, stumm und blöde, herumstand, als Tischherrn in Kauf nehmen mußte.

Und sie mußte zusehen, wie ihre beste Freundin... ausgerechnet mit Paul... flirtete!

Ein Ereignis!
Alles scheint sekundenlang stillzustehen, denn als Nachzügler sind zwei Gäste eingetreten, die Susanne, wie Frau Germa nur zu gut im Gedächtnis haben.

Miß Roxane Gibbons, die rothaarige „Nachtkönigin“ aus Newyork, und der entsetzlich langweilige Mister Brown.

Frau Germa steht erstarrt wie weiland Boiz Weib.

Susanne geht es nicht viel anders.
Der Konful wechselt mit Paul einen verständnisvollen Blick. Dann tritt er auf Roxane zu und begrüßt sie.

Er führt sie danach zu Frau Germa und stellt vor: „Liebste Germa, ich habe erfahren, welche interessanter Gast in Berlin's Mauern weilt und habe nicht verfehlt, Miß Gibbons zu unserer Gesellschaft zu bitten. Ich hoffe, du freust dich so wie ich!“

Frau Germa gewann langsam ihre Fassung wieder und drückte Miß Roxane die Hand.
„Oh... wir uns kennen, gnädige Frau!“ sagte Miß Roxane impulsiv. „Aber sagen Sie... wie ist ausgelaufen Unglücksfall... von Ihrer Großmama?“

Wäre jetzt eine Bombe geplatzt, Frau Germa hätte bestimmt kein anderes Gesicht machen können. Sie sah aus, als wenn sie Zahnschmerzen habe und von einem Lachanfall gequält wurde.

Man kann nicht sagen, wie das alles ausgelaufen wäre, wenn nicht Paul, auf dessen Lachspitzen Susanne sehr nachdrücklich trat, die Situation rettend, dazwischen gesprungen wäre.

„Miß Roxane! How do you do!“ rief er voll Laune, damit seine ganzen englischen Sprachkenntnisse mit einem Male erschöpfend. „Welch große Freude, welche Vergnügen, Sie hier begrüßen zu dürfen.“

Dabei drückte er ihr lange und ausdauernd die Hand, daß sich die „Tigerin“ sehr geschmeichelt fühlte und ihn strahlend ansah.

„Oh... es sein mir sehr große Freude, ich habe gewußt, daß Sie mir haben eingeladen lassen.“

„Ich habe mir erlaubt, den Herrn Konful auf Ihre scharmante Persönlichkeit aufmerksam zu machen!“ entgegnete Paul bescheiden,

er sah nicht, daß Susanne wütend auf die Lippen biß.

„Oh... Sie Schmeichler!“ Die Tigerin glich jetzt mehr einer Taube. „Aber ich nehme an... daß Ihre Großmama...!“

„Wieder durchaus gesund und munter ist Gottlob... der Unfall war nicht schlimmer Art“, sprach Paul schnell, und der Konful begann lachte an seinem Verstande zu zweifeln.

„Was war denn hier mit einer Großmama los?“
Paul ahnte weitere Komplikationen und wollte diese unter allen Umständen vermeiden.

„Der Herr Konful wartet auf das Vergnügen, Sie seinen Gästen vorzustellen!“
„Oh... sehr angenehm! Ich mich freuen sehr! Aber... gar keine Ähnlichkeit... ich finde, Ihr Bruder...?“

Frau Germa war einer Ohnmacht nahe.
Der Konful wurde von Minute zu Minute verwirrt, brim Vorstellen verwechselte er die Namen, und als die Vorstellung beendet war, da atmete er auf.

Er sah Paul mit einem kleinen Nachblick an und meinte mit stark markierter Liebenswürdigkeit: „Miß Gibbons... ich habe Ihnen unseren scharmanten Herrn Paul Clausen als Tischherrn gegeben und hoffe, daß Sie damit zufrieden sind!“

„Nein, nicht!“ wollte Susanne dazwischenschreiben, als jetzt Miß Roxane Paul einen Feuerblick zuwarf.

„Oh... ich sehr glücklich, Herr Konful! Schade nur... ich sprechen nicht gut Deutsch... Mister Clausen... nicht gut Englisch!“

„Miß Roxane!“ warf Paul mit Emphase, ein wenig pathetisch dazwischen. „Die Sprache der Herzen ist international!“

(Fortsetzung folgt.)

Jedoch kamen sie mit aufgeschlagenen Kragen an, die warmen Strahlen mühen zeitweise eifrigem Regen und Schnee weichen. Bald knisterte bei Mitglied Waase „zum Köhler“ ein gutes Holzfeuer, warme Nippchen und Knöchel sorgten für innere Wärme. Plötzlich war wieder Stimmung da: es wurde gefungen, getanzt, gelacht! Natürlich gings ohne Ueberwachung nicht ab; Vereinsführer Köhler scharte die Kinder um sich, ließ sie Sachhüfen und verteilte dafür Süßigkeiten an die glückstrahlenden Wettkämpfer. Wohlaußgerührt und gekürt gings um halb 12 Uhr wieder heimwärts. Es hat allen gut gefallen, die freudigen Gesichter und der gute Humor bestätigten dies.

Neuenbürg, 19. Mai. Die Einwohnerzahl der neuen Gemeinde Enzklösterle dürfte jetzt nahe an 900 herankommen, der Kreis Neuenbürg hat eine Vergrößerung der Fläche von 4 v. H. und die Einwohnerzahl einen Zuwachs von 1,5 v. H. bekommen. Damit ist der Kreis Neuenbürg nicht Freudenstadt der größte des Nord-schwarzwaldes.

Wildbad, 19. Mai. Die Reichsbahn hat den Kraftwagen aus innerdienstlichen Gründen auch zur Beförderung von nach dem Eisenbahnfrachtrecht auf Frachtbrief abgefertigten Stüdgütern zwischen Güterabfertigungen eingestellt. Seit 15. Mai ist der Stüdgüterverkehr auf der Enzbahn zwischen den Bahnhöfen Pforzheim und Wildbad auf den Lastkraftwagen umgestellt, wodurch in der Beförderung der Güter eine wesentliche Beschleunigung eingetreten ist.

Lavine zerstört Dntal-Brücke

Bom Allgäu, 19. Mai
Der im Allgäu zwei Tage ununterbrochen anhaltende Schneefall brachte im Fernsprechnetz empfindliche Störungen. Nach allen Richtungen, besonders nach Süden und Westen, sind von Rempten aus die Fernsprechnetze zerstört. Der Verkehr kann nur noch in beschränktem Maß aufrecht erhalten werden. Auch im Ortsverkehr sind zahlreiche Störungen zu verzeichnen. Besonders sind Kurzschlüsse aufgetreten. Bei Hege gab es am Freitag früh mehrmals in der elektrischen Leitung Kurzschluß, da der starke Schneefall Störungen an den elektrischen Ueberlandleitungen zur Folge hatte. Die Brücke im Dntal bei Oberstdorf, die erst im letzten Sommer durch eine Lavine zerstört, in der Zwischenzeit aber wieder hergestellt worden war, ist neuerdings von einer Lavine vernichtet worden, indem sie in der Mitte vollständig von Schneemassen eingedrückt wurde.

Katholische Jugend schlägt Pimpf blutig!

Ulm, 19. Mai
Der Jungbann 1/120 (Ulm) meldet, daß am 18. Mai gegen 19 Uhr ein zehnjähriger Pimpf auf dem Weg zum Dienst zur Kundgebung der Hitlerjugend im Saalbau, von zwei Angehörigen der katholischen Jugend im Alter von 15 Jahren auf der Straße verprügelt und blutig geschlagen wurde. Die Namen der Täter sind festgestellt.

PD-Appell in der Adolf-Hitler-Kampfbahn

2700 Amtswalter zum Appell vor dem Reichsorganisationsleiter angetreten

Stuttgart, 19. Mai.
2700 Amtswalter der PD., der DAF., NSB. und NS.-Gago der Kreise Stuttgart-Stadt, Stuttgart-Um., Waiblingen, Schorndorf, Ludwigsburg, Leonberg, Böblingen und Gfödingen mit ihren Fahnen sowie eine Abteilung des Arbeitsdienstes waren am Samstag nachmittag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn auf dem Cannstatter Wald zum Appell vor dem stellv. Reichsorganisationsleiter und stellv. Leiter der DAF., P. G. Schmeier, sowie Gauleiter und Reichsstatthalter P. G. Murr angetreten. Zahlreiche Volksgenossen und Angehörige der DAF. wohnten auf der Tribüne als Zuschauer der Kundgebung bei, die wie so oft das machtvolle Bild nationalsozialistischer Kampforganisationen der Öffentlichkeit vor Augen führt.
Gauausbilder Wurfser begrüßte den stellv. Reichsorganisationsleiter Schmeier und den Gauleiter Murr, die dann in Begleitung des stellv. Gauleiters Schmidt und des Gaupropagandaleiters und Kreisleiters Mauer die Fronten der angetretenen Formationen abstritten. Dann ergriff Gauleiter und Reichsstatthalter Murr das Wort. Sehr eindringlich führte er den politischen Leitern die Unterschiede zwischen einst und jetzt vor Augen.
Die politischen Leiter von heute sind Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung. Auf ihren Schultern liegt die große Verantwortung, daß die nationalsozialistische Idee in den Herzen und Gehir-

nen jedes Volksgenossen verankert werde. Die nationalsozialistischen Amtswalter gehen auch in Zukunft ihren Weg, stolz auf den Führer, stolz auf ihre Aufgabe, Baumeister an einem großen, starken Deutschen Reich zu sein. Der stellv. Reichsorganisationsleiter Rudolf Schmeier wies in seiner Ansprache darauf hin, daß, wenn auch die Verhältnisse in Deutschland sich geändert haben, die Aufgaben der politischen Leiter die gleichen geblieben sind wie in der Kampfzeit. Die propagandistische Arbeit des politischen Leiters am deutschen Menschen muß ununterbrochen fortgehen. Der Einzelne wird nach seinem Charakter und seinen Fähigkeiten bewertet werden. Wenn die politischen Leiter schärfer zusammengesetzt werden, so geschieht dies um der Kameradschaft willen. Scharfe Worte fand P. G. Schmeier gegen die Stänkerer und Kritiker in allen Lagern. Es sei auffallend, wie Leute, die früher sich nie um Gott kümmerten, jetzt auf einmal in kirchlichen Lagern auftauchen, um die Aufbaubarkeit des Nationalsozialismus zu stören. Für uns gibt es nur ein Bekenntnis: Unseres Führers Wille ist unser Gesetz. Dann schafften sie den erforderlichen Widerhall im Volk für die Politik des Führers. Die aufmerksamen Worte wurden bekräftigt durch den Gesang der Nationalhymnen und mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. Ein Vorbeimarsch der Formationen auf der Straße vor der Adolf-Hitler-Kampfbahn vor ihren Führern beschloß den Appell.

die stärkste Partei im tschechoslowakischen Parlament überhaupt wird. Große Freudenkundgebungen der deutschen Bevölkerung werden aus allen bedeutendsten Städten gemeldet.
Die amerikanischen Bantentribüne an das Deutsche Reich vom Jahre 1930, die sich gegenwärtig noch auf 120 Millionen Dollar belaufen, sind um ein weiteres Jahr, vom 11. Mai 1935 ab, zu dem neuen Zinssatz von 3,5 Prozent über 4 Prozent verlängert worden.
Reichsbahn-Kraftschnellverkehr. Am nächsten Dienstag eröffnet die Reichsbahn einen regelmäßigen Kraftschnellverkehr mit neuzeitlichen Gesellschaftswagen von Frankfurt über Darmstadt nach Heidelberg und Mannheim.

Neues in Kürze

Der Berliner Polizeipräsident hat die im Verwaltungsbezirk Horki-Wessel-Stadt gelegene Kitauer Straße in Lasdehner-Straße umbenannt.

Der polnische Nationalheld Marschall Pilsudski ist in der Königsgruft in Krakau beigesetzt worden.

Ueber die Gegend von Kielce (Polen) ging ein gewaltiger Gewittersturm und Vorkommnis nieder. Im Kreise Stopucz wurden 70 Bauernhäuser zerstört, dabei wurden viele Bewohner verletzt und einige Personen getötet.

Englands gefährlichster Spion, Oberst Lawrence, ist an den Folgen eines Motorradunfalls gestorben.

Der französische Kriegsminister teilte in einer Rede mit, daß in Boulogne sur Mer im September ein der französisch-englischen Waffenbrüderschaft gewidmetes Denkmal errichtet werden solle.

In Odessa wurden zwei katholische Geistliche zu 10 Jahren Verbannung und Zwangsarbeit verurteilt. Das gleiche Urteil wurde in Landau bei Odessa gegen vier Pfarrer gefällt. Den Verurteilten wird die Hilfslosigkeit gegenüber ihren hungernden Gemeindegliedern, die sie dank der Spenden von auswärts vollführen konnten, zur Last gelegt.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 18. Mai.
Großverkauf: Getreide 35 bis 42. Kartoffeln 8 bis 4. 1 Stück Kopfsalat 10 bis 20. 1 Stück Blumenkohl 30 bis 70. 1 Bund rote Rüben, neue 25 bis 30. 1 Bund Karotten 15 bis 20. 1 Bund Zwiebel mit Rohr 20 bis 25. 1 Stück Gurken 30 bis 50. 1 Stück Rettich 10 bis 20. 1 Bund Monatrettich, rote 8 bis 10. weiße 15 bis 18. 1 Stück Sellerie 6 bis 20. Rhabarber 8 bis 9. Spinat 25 bis 28. Schweinegar Spargeln 30 bis 50 je das Pfund. 1 Bund Unterfränkischer Spargeln 40 bis 70. 1 Stück Kopfsalat 10 bis 20 Pfennig. Marktlage: Zufuhr in Obst spärlich, in Gemüse genügend. Verkauf lebhaft.

Schweinemärkte. Crailsheim: Käufer 36 bis 56. Milchschweine 22 bis 29 Mark. — Gerabronn: Milchschweine 22 bis 27 Mark. — Felskirchen: Milchschweine 21 bis 29 Mark. — Ritzelsau: Milchschweine 22 bis 28,50 Mark.

Es ist nicht der erste Fall, daß ältere Angehörige der katholischen Jugend die Kleinsten und Jüngsten der Hitlerjugend täglich angreifen. Nachdem erst in diesen Tagen die verbotene Wortbedeutung des Ulmer Bezirkspräsidenten Hansler entlarvt wurde, äußert sich in diesem gemeinen Ueberfall auf einen Pimpf die planmäßige Verhöhnung der katholischen Jugend. Wie lange werden noch kleine Teile der Jugend aus Interessengründen aufgeschützt, um immer wieder die Eingieße der deutschen Jugend zu hintertreiben?

Arbeitsbuch ab 1. Juni

Bk. Berlin, 19. Mai
Die erste Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Einführung des Arbeitsbuches legt die Einführung vom 1. Juni 1935 ab fest. Das Arbeitsbuch erhalten Arbeiter und Angestellte einschließlich der Lehrlinge und Volontäre, soweit sie nicht mehr als 1000 RM. Monatsgehalt haben, im Auslande wohnen oder Heimarbeiter sind. Die kostenlose Ausstellung des Arbeitsbuches erfolgt durch die Arbeitsämter.

Kein Anspruch auf Einbürgerung

Bk. Berlin, 19. Mai
Ein am 15. Mai in Kraft getretenes Reichsgesetz hebt alle Bestimmungen des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 1913, die einen Anspruch auf Einbürgerung gewähren, auf. Ueber die Verleihung der deutschen Staatsangehörigkeit entscheiden die Einbürgerungsbehörden nach pflichtmäßigem Ermessen.

Neueste Nachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat dem Landesdirektor a. D. und früheren Präsidenten und gegenwärtigen Ehrenpräsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. von Winterfeldt-Wentf., zu seinem 70. Geburtstag in Anerkennung seines langjährigen gemeinnützigen Wirkens herzlichste Glückwünsche übermittelt.

Die Parlamentswahlen in der Tschechoslowakei. Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten dürfte die sudetendeutsche Partei Konrad Henleins von rund 70 deutschen Mandaten (unter 200 Mandaten des Abgeordnetenhauses insgesamt) etwa 45 bis 49 Mandate erringen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie

Erholung für die ALTE GARDE



Meldet Hitlerfreiplatz-Spenden der Ortsgruppe der NSV.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw
Schutz gegen Belästigung durch Hunde
Große Hunde, wie Bullenbeißer, Megger- und Schäferhunde, Neufundländer, Bernhardiner, Leonberger und Ulmer Hunde, ebenso alle rauflustigen oder bissigen Hunde, wie Bulldoggen, müssen außerhalb der Wohnung oder des geschlossenen Hofraums des Besitzers mit einem das Beißen verhindernden Maulkorb versehen sein.
Die Hundebesitzer werden erneut darauf hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß bei Zuwiderhandlungen strenge Bestrafung erfolgen wird. Böswartige im Freien ohne Maulkorb angetroffene Hunde, insbesondere solche, welche ungerührt einen Menschen angefallen haben, werden eingezogen und müssen entsprechend den gesetzlichen Vorschriften von polizeiwegen getötet werden. Außerdem sind die Jagdberechtigten bejagt, Hunde, die im Jagdbezirk außerhalb der Einwirkung ihres Herrn getroffen werden, zu töten.
Calw, den 19. Mai 1935.
Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Wein-Fuderabfüllungen

100 Jahre weinbautreibende Familie im Produktionsgebiet, welche auch faßweise an den Großhandel verkauft, hat sich entschlossen, mehrere Fuder erstklassiger Ahrrot-, Mosel- und Rheinweine (auch 34er) auf Flaschen zu füllen u. diese zu günstigen Preisen direkt an Verbraucher zur Verteilung zu bringen. Wer nimmt einen Anteil schon von 30 Fl. ab, oder kleines Faß? Man verlange noch heute Sonderangebot.
P. Brogsitter, Weinbergsbesitzer, Weinkellerei, Ahrweiler (Rheinland).

Wer nicht inseriert,

handelt wie einer, der seinen Motor ohne Oel laufen lassen will. Wie hier, wird sich die falsch angewandte Sparsamkeit auch beim nicht-inserierenden Geschäftsmann bald bitter rächen.

Neuweiler, den 20. Mai 1935
Dankagung



Für all die Liebe und Güte, die unsere liebe Mutter während ihrer Leidenszeit erfahren durfte, ebenso für die große Begleitung zur letzten Ruhestätte von nah und fern, sagen innigen Dank
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Klink.

Wer für die „Schwarzwald-Wacht“ sich einsetzt, wirbt für die Heimat wirbt für die Bewegung

Atthengstett
Verkaufe ein 1/2 Jahr altes Einstell-Rind  unter zwei die Wahl **Friedrich Weiß**

Konservatorium für Musik in Stuttgart
Fortbildungslerngang für **Orchester- und Ensemblemusiker**
Harmonielehre, Tonsetz-, Gehörbildung, Liedbegleitung, Formenlehre
Instrumentenkunde und Musikgeschichte.
Näheres durch die Geschäftsstelle des Konservatoriums, Stuttgart-S., Gaisburgstraße 2 A
Fernruf 23333

Sämtliche streichfertige Del- und Lackfarben
in bester Qualität empfiehlt **Drogerie u. Farbenhaus E. Bernsdorff**

Keinen lästigen Geruch
bekommt Ihre Wohnung beim Einwaschen, sondern einen angenehmen Tannengeruch, aber nur, wenn Sie **Regina-Hartglanzwachs** verwenden, das vorzügliche Pflegemittel für Parkett, Linoleum und Möbel. Also, für den Ausputz nur noch „Regina-Hartglanzwachs“.

REGINA HARTGLANZWACHS
Verkaufsstellen in:
Calw: R. Hauber, Seifenhaus; Friedr. Lamparter, Lebensmittel; Adolf Raich, Lebensmittel; Lisi Menz, Lebensmittel; Bad Liebenzell: Richard Brennenstuhl.

Der Initiativgelbst ist's
durch den Dein Geschäft vorankommt. Der **Angriff** sei Deine Stärke. Laß Dich nicht erst durch auswärtige Konkurrenz in die Verteidigung drängen.

Anzeigen in der Schwarzwaldwacht sind deine zuverlässigste Waffe